

Das Buch in bulgarischer Sprache wird in erster Linie von zwei großen Verlagshäusern in Sofia auf den Markt gebracht, aber auch von mehreren kleineren Verlegern in Hauptstadt und Provinz. Diese privaten Verleger beschränken sich zum größten Teil auf schöne Literatur, die in wohlfeilen broschierten Ausgaben erscheint. Es sind teils Werke alter und neuer bulgarischer Dichter, insbesondere auch Übersetzungen der berühmtesten Romane der Weltliteratur, teils aber auch — und dies in großem Umfang — von kleinen Verlegern herausgegebene sehr minderwertige Erzeugnisse, Erotika ohne literarischen Wert, Detektiv- und Abenteuergeschichten. Die Straßenhändler verkaufen diese Heftchen zugleich mit Zeitungen, Ansichtskarten und mit großen, in primitiver Technik hergestellten patriotischen Bildern.

Die wissenschaftliche Literatur in bulgarischer Sprache wird nahezu ausschließlich durch zwei staatliche Stellen in Sofia verlegt, durch die Universität und die Akademie der Wissenschaften. Auch diese Werke kommen zumeist nur broschiert in den Handel.

Von fremdsprachigen Büchern werden in erster Linie deutsche verlangt. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist im Lande außerordentlich verbreitet, ungleich mehr als die Kenntnis des Französischen. Der Absatz deutscher Werke wäre aber wesentlich größer, wenn die Preise niedriger wären. Der Bulgare hat im allgemeinen ein bescheidenes Einkommen, er will viel lesen, will Gutes lesen, aber er hat kein Geld übrig, um Einband und besondere Papierqualität zu bezahlen. Ihn interessiert lediglich der Inhalt. Dieser Tatsache trägt ja auch die bulgarische Produktion Rechnung, indem sie Belletristik wie Wissenschaft fast ausschließlich in broschierten Ausgaben herausbringt. Auch die französische Produktion trägt dem Rechnung — bewußt oder unbewußt.

Und so ergibt sich im gesamten bulgarischen Buchhandel ein und dasselbe Bild: Der Käufer zieht im Grunde das deutsche dem französischen Buche unbedingt vor. Aber da das französische Buch, auf holzhaltigem Papier hergestellt und schlecht geheftet, wesentlich billiger ist als das deutsche, so entschließt sich der Käufer oft, statt deutscher französischer Literatur zu kaufen. Dazu kommt, daß die bulgarischen Zollbestimmungen das gebundene, also in der Regel das deutsche Buch schwerer treffen als das geheftete, also in der Regel das französische Buch. Für ein Kreuzband von 2 Kilogramm sind an Zoll durchschnittlich 16 Lewa zu zahlen, wenn der Inhalt aus broschierten Büchern besteht, und bis zu 24 Lewa, wenn das Kreuzband gebundene Werke enthält.

Da die österreichischen Bücher infolge etwas niedrigerer Herstellungskosten augenblicklich noch um einiges billiger sind als reichsdeutsche, hat die österreichische Produktion in mancher Hinsicht einen merklichen Vorsprung. Das Publikum selbst verlangt gerne Werke österreichischer Verleger.

Wissenschaftliche Kreise kaufen insbesondere deutsche wissenschaftliche Literatur. In dieser Hinsicht stehen die technischen Werke wohl an erster Stelle. Unter den wissenschaftlichen Veröffentlichungen in französischer Sprache sind Arbeiten über das Gebiet der Elektrizität am meisten gesucht. Leider ereignet es sich immer wieder, daß Studenten, Hochschullehrer und andere auf das gewünschte deutsche Werk verzichten und das wohlfeilere französische Buch über denselben Gegenstand vorziehen müssen.

An Zeitschriften erscheinen in bulgarischer Sprache sowohl illustrierte Familienblätter, Wigblätter usw. wie auch politische. Besonders verbreitet sind aber die deutschen Zeitschriften verschiedener Art, die großen illustrierten Blätter, neuerlich auch die Magazine. In Fachkreisen wird die in Stuttgart erscheinende Zeitschrift »Balkan-Markt« gerne gelesen. Der Absatz der großen deutschen Zeitschriften ist infolge der ungünstigen Wirtschaftslage in Bulgarien zurückgegangen. Wesentlich ärger ist aber der Rückgang im Absatz französischer Zeitschriften. Soweit sich diese Tatsache überblicken läßt, kann wohl gesagt werden, daß heute nur halb so viele französische Zeitschriften im Lande verkauft werden als etwa vor einem Jahre. Interesse finden vor allem französische Wigblätter und Modejournale. Aber auch der Absatz an Wiener und Berliner Modeblättern ist ein bedeutender. Einige wenige englische Zeitschriften finden ebenfalls regelmäßige Abnehmer.

Groß ist das Interesse für Tageszeitungen. Alle Bewohner der Balkanländer beschäftigen sich viel mit Politik, sind

daher eifrige Zeitungsleser. In Sofia allein erscheinen zwanzig Tagesblätter, in der bulgarischen Provinz sieben Zeitungen. Die Auflagen sind zum Teil beträchtlich. Das Blatt »Utro« setzt allein in Sofia täglich 10 000 Exemplare ab. In allen größeren Orten des Landes ist die Straßenkolportage rege entwickelt, man sieht viele Verkaufsstände und Austräger, die ihre Zeitungen lärmend ausrufen.

Es erscheint auch ein deutsches Blatt, die »Balkan-Nachrichten«. Deutsche Zeitungen erfreuen sich denkbar größter Beliebtheit. Unter ihnen dürfte wohl das »Neue Wiener Journal« an erster Stelle stehen. Knapp nach ihm kommt die seit langem aufs Beste eingeführte »Neue Freie Presse«. Sehr beliebt ist neben den anderen großen reichsdeutschen Blättern auch das »Berliner Tageblatt«. In bulgarischen Wirtschaftskreisen wird es diesem Blatte besonders hoch angerechnet, daß es seine Wochenausgabe kostenlos verteilt — ein sehr wichtiges und nachahmenswertes Mittel zur Hebung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland!

Viel Gefallen findet der bulgarische Leser an der Art, in der die französische Tagespresse redigiert wird.

Der Buchhändler und Zeitungsverkäufer, der das Interesse seiner Kunden für deutsche und österreichische Blätter sieht, klagt allgemein über den hohen Preis dieser Zeitungen. Eine Verbilligung müßte den Absatz ganz außerordentlich heben. Auch auf diesem Gebiete ist die französische Produktion ungleich geeigneter, im Konkurrenzkampf zu bestehen. »Le Matin« kostet 3 Lewa, die »Neue Freie Presse« aber 8, das »Neue Wiener Journal« gar 11 Lewa. Billiger als die österreichischen sind die deutschen Blätter. Obwohl sie einen höheren Inlandspreis haben als die österreichischen, sind sie in Lewa nur ungefähr halb so teuer.

Die bulgarischen Buchhändler, über deren Tätigkeit bereits aus den vorstehenden Ausführungen einiges hervorgeht, sind zumeist dem deutschen Buchhandel angeschlossen, sie haben Kommissionäre in Leipzig, einer und der andere auch in Wien. Bis vor einigen Monaten hatten sie Anlaß, mit dem Ertrag ihres Geschäfts recht zufrieden zu sein; dann brach eine arge wirtschaftliche Krise herein, die begreiflicherweise auch im Buchhandel arg fühlbar wurde. Am 16. April dieses Jahres nun fand nach einer ganzen Reihe politischer Attentate der furchtbare Bombenanschlag in der Sofioter Kathedrale Sveti Nedelja statt. Dieser böse Tag bedeutete nicht nur eine politische Schicksalswende für das Land, sondern wurde auch für das wirtschaftliche Leben ein kritischer Tag erster Ordnung. Das Vertrauen des Auslands wurde durch dieses Ereignis weiter geschwächt — durchaus zu Unrecht, denn gerade nach diesem Attentat setzte eine merkliche Konsolidierung der Verhältnisse ein! —, außerdem reisten nach diesem traurigen Ereignisse zahlreiche Fremde aus Bulgarien ab. Und insbesondere der letztere Umstand machte sich im Buchhandel unmittelbar fühlbar.

In wirklich anerkennenswerter Weise sind die bulgarischen Buchhändler vielfach bemüht, im Rahmen ihres Wirkungskreises für einen verbesserten Absatz deutschsprachiger Literatur zu sorgen. Es ist ihr Bestreben, die dem deutschen Buch so sehr schädliche Preisdifferenz gegen das französische Buch aus eigenem ein wenig auszugleichen. Während sie nämlich die französischen Werke mit Zuschlag verkaufen, lassen sie die deutschen Bücher in der Regel nicht nur vom Zuschlag frei, sondern setzen die Ordinärpreise in Landeswährung sogar etwas unter dem Marktkurs an. Man muß es also erklärlich finden, wenn sich manche namhafte Firma in Bulgarien über das Mißtrauen beklagt, das ihr seitens einer Reihe deutscher Lieferanten in Gestalt von Vorfakturen beigeigt wird. Zeitverlust und erhöhte Spefen erschweren in solchen Fällen die ohnehin gefährdete Absatzfähigkeit des deutschen Erzeugnisses.

Die große Sympathie, mit der sowohl der Käufer wie der Buchhändler in Bulgarien dem Deutschtum entgegenkommen, sollte unsere Verleger und Grossisten veranlassen, diesem hoffnungsreichen Gebiete des Außenhandels gesteigertes Interesse entgegenzubringen. An welchen Punkten der Hebel eingesetzt werden müßte, um dem deutschen Buche, der deutschen Presse und Zeitschrift in Bulgarien auch wirtschaftlich jene beherrschende Stellung zu sichern, die sie in ideellem Belange längst errungen haben, das glaube ich im Vorstehenden kurz angedeutet zu haben.